

von „Ungläubigen“ ⁷⁸⁾, in x_1 wird aber von Heiden gesprochen ⁷⁹⁾. Der Terminus „investieren“ ist in x_1 vorhanden, fehlt aber ursprünglich höchstwahrscheinlich ⁸⁰⁾. Die so erschlossene Handschrift x_1 verwendet nämlich überhaupt bemerkenswert viele aus dem Lateinischen herrührenden Fremdwörter ⁸¹⁾, während normalerweise die RS solche Ausdrücke nach Möglichkeit vermeidet ⁸²⁾. Aber auch deutsche Bezeichnungen verwendet x_1 , die nur hier auftauchen ⁸³⁾. Da der Wortschatz der RS sehr gering ist und die relativ wenigen Wörter, die die RS verwendet, immer wieder auftauchen, ist es ohne Zweifel befremdend, daß in den wenigen Sätzen, die auf x_1 zurückgehen, fast durchwegs neue Ausdrücke erscheinen.

Auf Grund dieser Kriterien inhaltlicher — Abgleiten in das Gebiet der Sage — und textlicher Natur — x_1 hat offenbar ein Mann geschrieben, der über einen anderen Wortschatz verfügte — ist mit großer

⁷⁸⁾ N fol. 29r und fol. 50r. Die Methode der simplen Wortstatistik, wie sie hier angewendet wird, ist leider die einzige Möglichkeit, das Sprachgut der offenbar verschiedenen Autoren zu erfassen, da von x_1 eben nur einzelne Worte und Wortgruppen vorhanden sind. Da beide Texte nur in Abschriften erhalten sind, kann auch mit den Merkmalen des Dialekts nicht gearbeitet werden.

⁷⁹⁾ Beer, RS S. 17 (v); der Satz ist auch in P (also auch in g) vorhanden, fehlt aber in N. Die Vulgata gebraucht diesen Ausdruck auch sonst öfter: Beer, RS S. 10, 23, 68 und 133. Noch häufiger verwendet die g-Gruppe das Wort: vgl. Beer, RS S. 38, 73, 109. N hat dagegen diesen Ausdruck nur einmal ausnahmsweise fol. 53r.

⁸⁰⁾ Beer, RS S. 48; vgl. dazu die Fassung K a. a. O. und N fol. 38v. Der Ausdruck ist in dem eindeutig auf die Urfassung zurückgehenden Text nirgends zu belegen. Zum folgenden muß vermerkt werden, daß ich den ganzen Wortbestand der RS genau verzettelt habe. Es stellte sich dabei heraus, daß der Wortschatz des ursprünglichen Textes der RS unglaublich gering ist; sie stammt offenbar von einem Verfasser, der viel und immer dasselbe sprach; so entstand ein rhetorisch sehr wirksamer Stil, der jedoch in der schriftlich festgelegten Form durch seine Wortarmut auffällt. Gegen die vielen immer wiederkehrenden Ausdrücke des Urtextes hebt sich vor allem der Reichtum an Ausdrücken der Fassung G ab. Die Ansicht Beers (RS S. 58*), daß der Text ursprünglich viele lateinische Ausdrücke enthielt, ist, wie unten S. 516 noch gezeigt werden soll, sicherlich irrig.

⁸¹⁾ Beispielsweise: *titulieren* (Beer, RS S. 54) oder *assissen* (Beer, RS S. 68). Diese Ausdrücke gehen, da sie nur in v und g, aber nicht in n aufscheinen, sicherlich auf x_1 zurück.

⁸²⁾ Vgl. oben Anm. 80 und unten S. 518.

⁸³⁾ Ich erwähne als Beispiele in diesem Zusammenhang: *beseckeln* (Beer, RS S. 111—113, 129), *metzger* (a. a. O. S. 114), *tagwan* (a. a. O. S. 119), Ausdrücke, die in n fehlen, aber auch in den eindeutig ursprünglichen Teilen nicht verwendet werden. Eine ganze Reihe der Vulgatahandschriften scheiden diese Wörter wieder aus (vgl. Beer, RS S. 48, 68, 119); das zeigt, daß es sich hier um relativ selten gebrauchte Ausdrücke handelt. Um so charakteristischer ist aber ihre Verwendung durch x_1 .